

tisch nach den betreffenden Arten. In Lundbecks Sammlung ist alles genau nach der Reihenfolge der Behandlung in *Diptera Danica* Vol. VI angeordnet.

Megaselia Berndseni Schmitz. D. D. VI 397. Diese Art ist vorläufig aus der dänischen Fauna zu streichen, denn das einzige Exemplar Lundbecks ist unrichtig bestimmt. Es gehört zu einer wahrscheinlich noch unbeschriebenen Art der *halterata*-Gruppe mit sehr kurzer Costa. In Lundbecks Fig. 116 l.c. ist diese Zugehörigkeit nicht so deutlich zu erkennen, weil m_1 in den ersten drei Vierteln ihres Verlaufs etwas gebogen dargestellt ist; sie ist in Wirklichkeit mehr gerade und erst im letzten Viertel aufgebogen. Man müsste den Flügel photographieren um dies exakt wiedergeben zu können. Dass die Flügelmembran viel dunkler ist als bei meiner *berndseni*, ist auch Lundbeck nicht entgangen.

Megaselia elongata Wood. D. D. VI 238. „Mesopleura bristly, the bristles uniform“ sagt Lundbeck. Doch hat sein Exemplar eine ganz auffallende mesopleurale Einzelborste, von der ich nicht begreife, wie sie dem Autor entgehen konnte. Ich zweifle nicht, dass die Art richtig bestimmt ist, obwohl Wood jene Einzelborste nicht erwähnt. Er sagt aber (Notes on British Phora, further additions. Entom. M. Magaz. 50, 1914 S. 153), die einzige Art, mit der *elongata* verwechselt werden könne, sei *campestris* Wood. Da bei *campestris* eine mesopleurale Einzelborste vorhanden ist, so müssen auch die englischen *elongata*-Typen, die ich bisher nicht gesehen habe, eine solche aufweisen; sonst hätte Wood gewiss nicht unterlassen, gerade auf diesen Unterschied hinzuweisen. Auch in Lundbecks Bestimmungsschlüssel der europäischen *Megaselia*-Arten steht *elongata* somit an verkehrter Stelle.

Megaselia insons Lundbeck. D. D. 274. Nach Lundbeck sind die Schwinger „yellowish, somewhat dusky“. Meine aus verschiedenen Gegenden stammenden Stücke zeigen alle braune bis braunschwarze Schwinger, und ich sehe jetzt, dass

auch das einzige ♂ Lundbecks durchaus braune Halteren aufweist. Auch die Schätzung der C-Abschnitte 4 : 2 : 1 ist wohl nicht ganz zuverlässig : 1 ist kaum länger als 2 + 3.

Megaselia merochaeta Lundbeck. D. D. VI 335 und *melaena* Lundbeck. ibid. 354 sind eine und dieselbe Art. Zur Doppelbeschreibung hat in diesem Falle die zweifelhafte Länge der Costalwimpern Anlass gegeben. Sie stehen bei dieser Art auf der Grenze von kurz und lang; betrachtet man sie als kurz, so gelangt man in L.s Bestimmungstabelle auf *merochaeta*, sonst auf *melaena*. Natürlich stimmen die Originalbeschreibungen von *merochaeta* und *melaena* weitgehend überein. Die bei *merochaeta* hervorgehobene Behaarung der Hinterschenkel- und Costalborsten konnte ich bei etwa 50maliger Vergrößerung nicht wahrnehmen, sie ist also nicht so ungewöhnlich entwickelt, wie man nach Lundbeck glauben könnte. Bei beiden Arten erwähnt der Autor je ein Exemplar, das von Dr. Mortensen im Geel Skov am 19. April 1921 „on a fresh stub of Acer“ erbeutet worden sei; der Gedanke, dass es sich um dieselbe Art handle, hätte daher von vorneherein nahegelegen. Ich mache *merochaeta* zum Namen der Art, *melaena* zum Synonym.

Megaselia rubida Schmitz. D. D. VI 252. Es scheint mir nicht ganz sicher, dass das von Lundbeck beschriebene ♂ diese Art ist. Die obere Hälfte des 3. Fühlergliedes ist sehr stark verdunkelt, was Lundbeck nicht erwähnt, das Abdomen tief-schwarz, der erste Costalabschnitt etwa gleich 2 + 3. Die Beine sind wie bei der Type, aber die Hinterrandadern dunkler als bei dieser.

Megaselia sylvatica Wood. D. D. 417. Ich glaube nicht an die richtige Bestimmung des einzigen dänischen Exemplars. Es weicht von einem mit der Type Woods verglichenen Stück meiner Sammlung erheblich ab durch dunklere Flügel und viel stärker hervortretende Hinterrandadern. Randaderabschnitt 1 ist wenig länger als 2, dieser deutlich länger als 3. Gabelzelle gross.

Ueber einige Phasmoiden aus der Sammlung des Herrn Dr. C. Willemse, Eijgelshoven.

Von KLAUS GÜNTHER, Dresden.

Mit 5 Textabbildungen.

Herr Dr. Willemse, der bekannte Orthoptologe, übersandte mir liebenswürdiger Weise seine Phasmoidensammlung zur Durchsicht. Die Fülle der in ihr enthaltenen bemerkenswerten und auch in öffentlichen Sammlungen selten vertretenen Arten rechtfertigt eine Publication über dieses Material, die ausser der Beschreibung zweier neuer Arten zahlreiche kritische und synonymische Bemerkungen bringen wird. Von den neuen Arten gab Dr. Willemse Belegstücke an das Dresdener Museum für Tierkunde; sein freundliches Entgegenkommen hierin und sonst verdient meinen grössten Dank.

THERAMENINAE.

Obrimus asperrimus Redt.

1 ♂, 2 ♀♀, Kina Balu, Nordborneo; 1 ♂, 1 ♀, Amboina.

Die Angabe Amboina ist sicher irrtümlich, diese Tiere sind von den anderen in nichts unterschieden.

Obrimus muscosus Redt.

1 ♀, Nordborneo.

Geneigt, diese Art nur für das Larvenstadium der vorher erwähnten zu halten, bin ich nach Durchsicht der sehr grossen Serie des Stettiner

Museums von solcher Auffassung abgekommen :
O. muscosus ist eine selbständige Art.

Obrimus cavernosus Stål.

1 ♂, Isla de Siargao, Philippinen.

Ausgezeichnet durch seine ungewöhnliche Grösse : 72 mm Länge. Doch nehme ich keinen Anstand, es zu dieser Art zu stellen, mit deren Beschreibung es sonst überein stimmt. Weiteres Material, das ich sah, machen es mir wahrscheinlich, dass der Wert der Mesosternalgrube für die Artenunterscheidung überschätzt ist : mit der hier genannten Art sind also vermutlich identisch *O. lacerta* Redt., *O. quadratipes* Bol., *foveolatus* Redt.

Datames oileus Westw.

1 ♀, Gunung Slamet, Java, Drescher leg.

Kräftiges Tier, Länge 39; grösste Breite 6,5 mm. Abd.-Segmente 2—5 seitlich an den Hinterecken mit sehr deutlichen Höckern ; die 4 hinteren Schenkel an den unteren Kanten mit je 2 Zähnen vor dem Knie.

ASCHIPHASMINAE.

Parbrosoma bispinosum Dohrn.

Abrosoma bispinosum Dohrn., Stett. Ent. Ztg., LXXI, 1910, p. 398.

Parabrosoma bigibbum Giglio Tos, Boll. Mus. Zool. Anat. Comp., Tor.no, XXV, 1910, no. 625, p. 7. nov. synonym.

1 ♂, Brastagi, Ostsumatra, V., 1918, Corporaal leg.

Das vorliegende Exemplar ist mit 30 mm Körperlänge kleiner als die den Beschreibungen zu Grunde liegenden Stücke (38 und 39 mm), sonst von ihnen nicht unterschieden ; ich sah den Typus aus Stettin. Bei allen untersuchten Stücken sind die beiden letzten Abd.-Segmente ockergelb.

HETEROPTERYGINAE.

Heteropteryx dilatata Park.

Heteropteryx castelnaudi Westw., Thesaur. Ent. Oxon., 1874, p. 172, tab. 32, fig. 3.

1 ♀ larva, Indragiri, Sumatra.

Die Beschreibung Westwoods hat eine Larve der Parkinsonschen Art zum Gegenstande, die stärker als die erwachsenen Tiere bewehrt ist.

Haaniella mülleri var. b. de Haan.

H. erringtoniae novae guineae K. Günther, Mitt. Zool. Mus. Berlin, XV, 1930, p. 737, fig. 4, 5. nov. synonym.

1 ♂, 1 ♀, Padang Pandjang, Westsumatra, durch H. Rolle ;

1 ♀, „Niederländisch Indien“.

Von *H. mülleri mülleri* de Haan unterscheidet sich diese Form durch nur 2 auf gemeinsamer Basis stehende Dornen zwischen den Elytrenwurzeln, doch kann sicher eine spezifische Trennung nicht vorgenommen werden. Diese Form habe ich unglücklicher Weise unter dem oben angeführten Namen beschrieben, da mir die de Haansche „Varietät“ nicht bekannt war ; die Fundortangabe „Neu Guinea“ jener gleichfalls durch H. Rolle besorgten Tiere ist sicher falsch.

Haaniella grayi grayi Westw.

1 ♀, ohne Fundort, 1 ♂, „Sawas“ (?), durch H. Fruhstorfer.

Haaniella grayi scabra Redt.

1 ♂, Kina Balú.

Die Systematik der Gattung *Haaniella* Kirby habe ich im 42. Bande der Wiener Ent. Ztschrft. einzurichten versucht.

PACHYMORPHINAE.

Phobaeticus grandis Rehn.

Phryganistria grandis Rehn, Proc. Acad. Nat. Sci. Philad. 1904, p. 279, fig. 1, 2.

Phobaeticus fruhstorferi Br. v. W., Die Insectenfam. der Phasm., 1907, p. 184. nov. synonym.

1 ♂, 1 ♀, Tonkin, Fruhstorfer leg.

Baculum extradentatum Br. v. W.

Clitumnus extradentatus Br. v. W., op. cit., 1907, p. 193.
Cuniculina annamensis Br. v. W., op. cit., p. 205. nov. synonym.

♂, 2 ♀♀, Annam, Phuc-Son, XI. XII, Fruhstorfer leg.

Die Identität dieser beiden Arten war schon von Brunner discutiert.

Baculum superbum Carl.

1 ♂, Than Moi, Tonkin, VI. VII., Fruhstorfer leg.

Mit der Beschreibung überein stimmend, Gesamtfarbe schwarzbraun, aber Kopf, Pronotum, ferner das Caudalende von Meso- und Metanotum und der Abd.-Segmente gelb ; die 3 letzten Abd. Segm. im übrigen schwarz. Trotz der verschiedenen Bildung der Analsegmente bleibt mir zweifelhaft, ob die 3 bis jetzt von der genannten Localität beschriebenen sehr nahe verwandten *B. superbum* Carl, *B. bicolor* Carl und *B. fruhstorferi* Br. nicht doch identisch sind, da die Variabilität dieser Arten augenscheinlich recht gross ist ; abgesehen von der sehr schwankenden Grösse sind mir Exemplare zu Gesicht gekommen, deren Vorderschenkel z.B. verschieden lang waren, ohne dass es sich um Regenerate gehandelt hätte. Die Gebirge von Tonkin wie auch anderer südostasiatischer Gebirgsgegenden sind derartig fruchtbar in der Ermöglichung zahlloser verschiedener Insectenformen, dass auch die Variabilität bei nur zu einer Art zu rechnenden Formen zweifellos gewaltige Formen annehmen kann, wie diese ohnehin grade bei Phasmoiden bekannt ist (vgl. *Lonchodes femoratus* Stoll, *Necrosia punctata* Gray, u.a.).

Baculum impigrum Br.

2 ♀♀, Than Moi, Tonkin, VI. VII., Fruhstorfer leg.

Obwohl ausgewachsen, von sehr verschiedener Körperlänge : 111 und 134 mm. Wir haben in dieser Art mit höchster Wahrscheinlichkeit die ♀♀ zu einer der vorher angeführten 3 Arten vor uns, von welcher, ist kaum zu sagen, falls sie nicht, wie discutiert, alle identisch sind.

Entoria continentalis Carl.

1 ♀, Than Moi, Tonkin, VI. VII., Fruhstorfer leg.

PRISOMERINAE.

Staelonchodes tonkinensis Br. v. W.

1 ♂, Than Moi, Tonkin, VI. VII., Fruhstorfer leg.

Im wesentlichen der Beschreibung entsprechend, überwiegend stumpf hellbraun, an den Beinen und auf dem Mesonotum grün. Die Schenkel dornen stehen auf der vorderen und hinteren Unterkante, nicht auf der Mittellinie, wie von Brunner angegeben.

Carausius virgo Br. v. W.

1 ♂, 1 ♀, Malang, Java.

Die Exemplare sind lauchgrün, die etwas unregelmässig gestaltete lamina supraanalis des ♀ ist noch ein wenig länger als das Analsegment.

Lonchodes uniformis Westw.

Dixippus jejunos Br. v. W., d. Insectenfam. d. Phasmiden, 1907, p. 278. nov. synonym.

Dixippus validior Br. v. W., op. cit., p. 279. nov. synonym.

1 ♀, Kuala Kangsar, Perak, Grubauer leg.

Dieses Tier entspricht jenen, die auf Sumatra gefunden werden (vgl. K. Günther, Eos, VIII, 1934, tab. X, fig. 2.), seine lamina supraanalis ist fast so lang wie das Analsegment.

Lonchodes femoratus Stoll.

3 ♀ ♀, Key Inseln.

Alle diese Tiere sind voneinander verschieden: das eine hat ein glattes 6. Abd.-Segm. und eine kurze lamina supraanalis, das andere eine lange und hinten eingekerbte lamina supraanalis, das 3. schliesslich eine mächtige Struma auf 5. und 6. Abd.-Segment und eine stark verlängerte hinten abgerundete Supraanalplatte.

Prisomera spinicolle Gray.

1 ♀, Kandy, Ceylon, durch H. Rolle.

Mit „*Prisomera perlobatum*“ Br. identisch: Eos, VIII, p. 386.

Periphetes granifer Westw.

Abb. 1.

Lonchodes analis Br. v. W., D. Insectenfam. d. Phasm., 1907, p. 260, non synonym.

1 ♂, 1 ♀, Surigao, Mindanao, Philippinen.

Den *Staelonchodes trollius* Westw. als ♂ zu *P. granifer* zu stellen, war ein Missgriff Brunners; gleiche Sculptureigenheiten, wie die merkwürdige, nicht allzu dichte glänzende Granulierung weisen die als *Lonch. analis* Br. beschriebene Form als ♂ zu *P. granifer* Westw. Die ♂ ♂ sind also gegenüber den ♀ ♀ durch überwiegend rote oder rotbraune Färbung ausgezeichnet, nämlich am Meso- und Metanotum und den ersten 7 Abd.-Segmenten, doch sind Kopf und Pronotum, sowie schmale Streifen am Hinterrand der genannten Segmente, mitunter auch das ganze Abdomen, grün. Ebenso sind die Beine grün, die letzten 3. Abd.-Segmente aber sind schwarz, und in ganz ungewöhnlicher Weise flach tellerförmig stark erweitert. Die Körperlänge der hier vorliegenden beträgt ♂ ♀ 76 mm; ferner liegt mir ein ♂ ♀ des Museums Stockholm vor, ♂ 94, ♀ 98 mm, vom gleichen Fundort. Die Stücke des Berliner Museums sind kleiner, von Jagor gesammelt, ohne genauen Fundort (♂ 64 mm).

Neopromachus vepres vepres Br. v. W.

1 ♀, Amboina: sicherlich falsche Angabe.

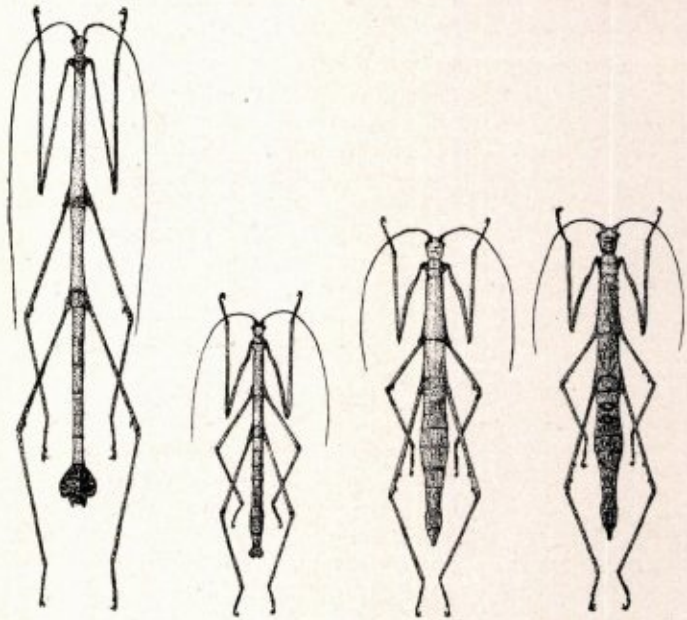


Abb. 1.

Abb. 2.

Abb. 3.

Abb. 4.

Abb. 1. *Periphetes granifer* Westw. ♂.

Abb. 2. *Parapygirhynchus willemsei* n. sp. ♂.

Abb. 3. *Parapygirhynchus willemsei* n. sp., ♀ mit schwacher Bewehrung.

Abb. 4. *Parapygirhynchus willemsei* n. sp., ♀ mit starker Bewehrung.

HETERONEMIINAE.

Parapygirhynchus willemsei nov. spec.

Abb. 2—4.

2 ♂ ♂, 6 ♀ ♀, Coll. Willemse, 2 ♂ ♂ 3 ♀ ♀, Museum für Tierkunde, Dresden: Perú, 1924.

Die ♂ ♂ braun bis olivgrün, die ♀ ♀ von gleicher Farbe oder ganz dunkel stumpfbraun oder grün mit schwarz marmoriert, besonders an den dann fast geringelten Beinen. Kopf bei den ♂ ♂ glatt oder mit wenigen unregelmässigen Höckern, beim ♀ mit ähnlichen Höckern, oder mit kleinen Dörnchen, die paarweise auf dem Hinterkopfe und zwischen den Augen stehen können, und zu denen noch eine unregelmässige und grosse Struma in der Mitte des Oberkopfes kommen kann. Augen klein, Antennen mit deutlich von einander abgesetzten Gliedern, so lang wie die Vorderbeine.

Pronotum länger als breit, mit deutlicher Querrfurche, bei den ♀ ♀ mit stärker bewehrten Kopfe auch auf dem Pronotum kleine spitze Höcker. Meso- und Metanotum ganz fein und zerstreut granuliert bei den ♂ ♂, grob höckerig, oft auch stumpf gekielt und runzelig bei den ♀ ♀. Abdomen der ♂ ♂ an der Basis fast glatt, nach hinten mit Längsrundeln oder Kielen, 8. Abd.-Segm. verbreitert, die 5—7 Längskiele auf ihm besonders deutlich; 9. Abd.-Segm. verlängert mit nach unten ausgezogenen Hinterecken, Analsegment hinten flach eingekerbt, beiderseits schwach kugelig aufgetrieben. Cerci sehr kräftig, distalwärts schwach verjüngt, unter dem Analsegment zusammen gelegt. Lamina subgenitalis stark nach unten ausgebaucht und in einen Höcker ausgezogen, ihr Hinterrand in zwei Zipfel nach hinten verlängert. Abdomen der ♀ ♀ entweder unbewehrt und nur (ähnlich wie bei den ♂ ♂

oder bei *Libethra strigiventris* Westw.) mit vielen Längsrünzeln oder -Kielen versehen; bei anderen Exemplaren können diese Runzeln am Segmenthinterende in erhöhte Höcker auslaufen, bei wieder anderen kann es schliesslich am Hinterrande des 2. und 3. Abd.-Segm. zur Bildung aufrechter oder nach hinten gerichteter Schuppen kommen, die unregelmässig und ähnlich, wie in der Gattung *Libethra*, gestaltet sein können. Analsegment der ♀♀ nach hinten spitz ausgezogen, ebenso das stumpf gekielte Operculum. Körperunterseite rau und runzelig. Beine unbewehrt, deutlich kantig, an den unteren Kanten der 4 hinteren Schenkel je 2-3 deutliche Zähne in weiten Abständen gegen das Ende hin. Körperlänge ♂ 31 mm, ♀ 41 mm, Länge des Mesonotums ♂ 6 mm, ♀ 8,5 mm, des Metanotums ♂ 4,5 mm, ♀ 4,5 mm, des Segm. med. ♂ 1 mm, ♀ 1,6 mm, Länge der Vorderschenkel ♂ 11 mm, ♀ 11 mm, der Mittelschenkel ♂ 8 mm, ♀ 7,5 mm, der Hinterschenkel ♂ 10 mm, ♀ 11,5 mm.

Die Art besitzt grosse äussere Ähnlichkeit mit den Species von *Libethra* Stål; sie kann aber wegen des nach hinten ausgezogenen Analsegmentes der ♀♀ und wegen deren ebenfalls zugespitzten Operculi nicht bei *Libethra* stehen und wird am besten bei *Parapygrrhynchus* eingereiht, von dessen bisher bekannten beiden Arten sie freilich ziemlich abweicht. Congenerisch ist wahrscheinlich das als *Libethroidea* ? spec. in Mitt. Zool. Mus. Berlin, XVIII, 1932, p. 233 beschriebene Tier.

Calynda laevis Br. v. W.

1 ♂, Asunción, Paraguay.

Das ♂ ist noch nicht beschrieben, aber abgebildet in Jen. Ztschr. Naturw., LXVIII, 1933, p. 447, 448.

Eurycantha insularis Lucas.

1 ♂, 1 ♀, Boven Digoelgebiet, 400 km nördlich von Merauke, südliches Holländisch Neuguinea. Kalthofen leg. 1926.

Westlichster bisher von dieser Art bekannter Fundort, zugleich die erste Phasmoide, die aus dem südlichen Teil des holländischen Neuguinea bekannt gemacht werden kann.

Megacrania alpheus Westw.

Megacrania batesi Kirby, Trans. Linn. Soc. London, Zool. (2) VI, 1896, p. 471. nov. synon.

1 ♀, „Philippinen“.

Die Art Kirby's, abgetrennt auf Grund gröberer Körnelung des Mesonotums, ist durch so gleitende Uebergänge mit *alpheus* verbunden, dass sie überhaupt nicht abzutrennen ist.

(Fortsetzung folgt).

SAPERDA OCTOPUNCTATA SCOP. (TREMULAE F.), EIN SELTENER, FÜR NIEDERLAND NEUER BOCKKÄFER.

Nach vier Jahren hatte ich am 27. August '35 wieder Gelegenheit, das inzwischen bedeutend erweiterte und bereicherte naturhistorische Museum in Maastricht zu besuchen. Sein rühriger Direktor,

der hochw. Herr Rector J. Cremers liess es sich nicht nehmen, mich zu führen.

Zu meiner grössten Ueberraschung stand in der Coleopterensammlung als einziges Belegstück der *Saperda „scalaris“* die olivgrüne „*octopunctata*“, mit Fundort Echt, einem Limburger Städtchen, (VII-VIII 1920), ein viel zu bescheidener Platz für solch eine Seltenheit und zugleich faunistische Neuheit.

Rector Cremers hatte das Tier, mit einer gewöhnlichen Stecknadel zwischen Kopf und Halsschild auf eine Streichholzdöschen gespiesst, von einem Echter Naturliebhaber erhalten, der auf gleiche Weise alle ihm auffallenden Insekten der Umgebung präpariert hatte. Kein Wunder, dass beim Loslösen des Tieres von der Streichholzschachtel der Kopf abbrach und angeklebt werden musste.

Laut *Coleoptera Neerlandica* t. III sah Everts schon einmal aus einer alten Sammlung ein angeblich holländisches Stück, dessen inländische Herkunft sich aber nicht mit der Sicherheit wie in unserem Falle feststellen liess, und darum fraglich blieb. Immerhin, wenn dies alte Stück sich in einer der Sammlungen von Everts noch finden sollte, darf es nunmehr mit einer vermehrten Wahrscheinlichkeit als inländisch angesehen werden.

Merkwürdigerweise ist dieser seltene und schöne Bockkäfer mit dem Anfang und vorläufigen Ende meiner entomologischen Tätigkeit verknüpft; jetzt stelle ich die Art neu für Niederland fest, als kleiner Anfänger fand ich sie neu für Vorarlberg. Es war im Juni 1899. Wir machten an einem heissen Tage einen Spaziergang von Feldkirch aus zur Ruine Tosters. Auf einer Ruinenmauer stehend sah ich unter mir das Tier in der heissen Sonne auf einem Haselstrauch sitzend, bat Freunde, es im Auge zu behalten, lief um die Burgmauer herum unter den Haselstrauch, sah den Käfer als dunklen Schatten durch das Blatt und erwischte ihn ohne Netz. Der gute P. Klene, damals Direktor des Naturalienkabinetts in der Stella matutina in Feldkirch liess sich den Fundplatz genau angeben, versuchte ein weiteres Stück zu finden, vergebens; dies glückte erst später dem P. Hugger bei Feldkirch. Diese beiden einzigen Vorarlberger Belegstücke stehen in der Vorarlberger Sammlung im Pessionat Stella matutina.

Kuhnt (1913) nennt die Art nicht selten. Das mag für Schlesien gelten, allgemein gilt das sicher nicht. Förster (1849) kannte die Art aus dem Rheinland, Bach (1856) nicht. Deshalb, und weil sich kein rheinisches Belegstück mehr auftreiben liess, konnte Röttgen (1911) sie nicht als rheinisch angeben, obwohl als zweifelsohne im Rheinland vorkommt; kennt sie doch Bourgois (1912) im Katalog der Vogesenkäfer vereinzelt aus dem Elsass und aus Nancy in Frankreich; Scherdlin konnte sie allerdings in den Nachträgen zu Bourgois bis 1934—35 nicht erneut melden. L. v. Heyden (1904) kannte sie mehrfach aus Nassau, Bücking (1930—32) nicht mehr. Aus Westfalen ist mir *S. octopunctata* unbekannt; in Hannover soll sie gefunden sein; nach Danmarks Fauna, Biller, Band III (1914) auch in Südjütland (= Nordschleswig) und

Schweden. Rapp (1934) kennt 7 Funde aus Thüringen. In Württemberg war sie schon zur Zeit von Ad. Keller (1864) selten. Julius Müller (1912) konnte zu seinem Leidwesen nur die beiden schon genannten Feldkircher Stücke für Vorarlberg melden. In neuerer Zeit wird das Tier bei München nicht selten alljährlich von Linden geklopft, wie Herr Ihlen mir versichert.

Man sieht, die Art is weitverbreitet, aber überall selten. Als Standpflanze is algemeen die Zitterpappel (Aspe, Espe, *Populus tremula*) angegeben, aber auch Obstbäume und Linde (Kaltenbach) scheinen von der Larve bewohnt zu werden. Nach meinem Erlebnis und dem farbigen Kleid is *S. octopunctata* ein echtes Sonnentier und nicht, wie Everts, Col. Neerl. Bd. II angibt, ein Dämmerungstier.

Prof. Dr. F. RÜSCHKAMP,
Hochschule Sankt Georgen
Frankfurt/M.

MESPILUS GERMANICA L.

door

A. De Wever.

Verspreiding. Ze komt opvallend veel voor in 't Krijtdistrikt; 't meest langs de boschranden, ook wel op de heuvels, hoewel meestal als enkele verspreide struiken, zelden als groo-ter groep, zooals in 't bosch onder Heijenraad (Slenaken).

Ze werd in deze streken vroeger veel gekweekt zoowel in tuinen als in heggen, waarvan thans nog oude struiken zijn overgebleven o.a. bij Eperheide, Krapoel, Landsraad, Vijlen, enz.

Hier groeit ze in 't krijt zelf, maar ook in de diluviale laag op 't krijt.

Op 't subcarboon komt ze ook veel voor o.a. bij Camerig, Bommerig, Cottesen in de verweeringsleem van koollei.

In 't lössöed distrikt werd ze vroeger veel gekweekt in tuinen, niet als heg; ze verwilderde maar zelden. (Voerendaal, Heerlen, Schimmert).

In 't fluviatiel distrikt vroeger veel in tuinen gekweekt; zelden verwilderd of aangevoerd langs de Maas.

In 't subcentreupeesch distrikt werd ze ook vroeger maar zelden gekweekt en daardoor vindt men haar hier nog zeldzamer verwilderd (Schinveld, Heerlerheide, Jabeek, Bruns-um).

In M. Limburg (R. Geurts, Echt) vroeger veel gekweekt, thans alleen nog verwilderd in Maasheggen, niet meer in bosschen.

In N. Limb. (Janssen, Malden) thans weinig meer gekweekt, vroeger veel bij 't kasteel te Well. In de omgeving der Plasmolen bij Mook zóó sterk verwilderd, dat ze er nu ingeburgerd lijkt, soms in groote groepen.

In 't Geldersch wapen komt 'n mispel voor. Dit berust op de legende, waarin verhaald wordt, dat de draak, die 't Geldersch land onveilig maakte, onder 'n mispelstruik gedood werd.

Dr. Vuijck vatte haar in Nederland alleen als verwilderd op. Ook de oude botanisten, Dodonaeus, Hondius, Pelliterius, Munting, noemen ze alleen als kultuurplant en soms verwilderd.

In België vermelden haar oude plantkundigen (Dodonaeus, Lobelius, Clusius) in tuinen, langs wegen en bosschen.

In Prodr. de la Flore Belge III-1907 wordt ze voor de Jura-zóne vrij veel genoemd, maar niet als indigene. In Ardennen en Kalkdistrikten vrij veel; in het leemdistrikt voor Brabant, maar niet in Namen, Luik, Limburg en Henegouwen, O. en W. Vlaanderen.

Voor 't Kempisch distrikt zeldzaam, o.a. bij Has-selt subspontaan in heggen, in de prov. Antwerpen zeer zeldzaam en alleen als geïsoleerde struiken — in O. Vlaanderen bij Gent. — Ze ontbreekt in 't maritieme- en komt maar op een plaats in 't pol-derdistrikt voor.

Ook Hauman en Balle (Catal. Pterid. et Phanerog. d. I. Fl. Belge 1934) rangschikken haar onder de ubikwisten en ontbreekt ze in 't maritieme distrikt.

In 't naburig Duitsch gebied komt ze in dezelfde distrikten en in dezelfde verhouding voor als in Z. Limb. Hier sluiten de groeiplaatsen bij Vaals, Lemiers onmiddellijk aan bij de Nederlandsche.

Höppner-Preuss (1926) geven de verspreiding als volgt: „Im Flachlande im Gebiet der Niers, Nette, Schalm und Erft an den Gröben welche die grössere Höfe umgeben, fast immer angepflanzt und von hieraus durch Vögel in die nahen Waldungen verschlefft; hier stellenweise seit langen völlig eingebürgert. In Westfalen nur selten verwildert“.

Volgens Ascherson en Graebner (Syn. VI. 2) is 't „Indigenat im ganzen Gebiet einigermassen zweifelhaft. Wahrscheinlich aus den sudlichen Mittelmeergebiete oder den Orient eingeführt.“

Ook Wein (Mitt. Deutsche Dendrol. Ges. 1932) neemt aan, dat ze in M. Deutschland alleen uit kultuur verwilderd is; ook de sterk gedoornde struiken aan den rand van 't Harzeberge, in tegenstelling met Thellung (Die Entstehung der Kulturpflanzen 1930), die in 't sterk gedoornde den wilden vorm der kultuurplanten in 't algemeen wil zien.

Linnaeus gaf misschien den naam *M. germanica*, omdat hij Z. Deutschland al tot Zuid-Europa rekende, evenzoo den naam *Iris germanica*, enz.

De meeste auteurs houden voor 't vaderland van de Mispel 't Oosten: Thrasie, Thessalie en de Pontus oostw. tot N. Perzië. Van hieruit zou ze omstreeks 700 v. Chr. naar Griekenland, Massilia en vandaar naar Frankrijk en Italië gekomen zijn. Bij de Romeinen moet ze pas na Cato's tijd bekend zijn geweest, omdat deze Romeinsche tuinbouwkundige haar nog niet vermeld. De Romeinen voerden ze in naar de veroverde gebieden N. Frankrijk, België, Deutschland en Nederland. Door de Angelsaksers werd ze tot Engeland verspreid. (O. Wein l.c.). Hiervoor beroept men zich op historische gegevens, n.l. op teekeningen van Mis-